Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Wir machen der Erde den Hof

Ausgabe 2018/2019

UNSERE AKTIVITÄTEN IM FOKUS 3-8

SELBST AKTIV WERDEN 9

WAS UNS BEWEGT 11-12

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

hier der neu überarbeitete Jahresbrief! Von außen kaum geändert, haben wir ihn inhaltlich völlig neu gegriffen. Ab sofort berichten wir im Jahresbrief von allen Aktivitätsfeldern unseres vielfältigen "Stiftungsbetriebes" (s. S. 3). So können Sie noch besser miterleben, wie und wo wir uns mit Ihrer Spende für eine nachhaltige und ganzheitliche Landwirtschaft einsetzen.

In der Titelgeschichte erwartet
Sie weiterhin ein begeisterndes
Projekt oder wichtiges Thema.
Hörner von Kühen sind z.B. keine
Willkür der Natur – sondern stehen
in einem weisheitsvollen Zusammenhang mit dem gesamten Tier.
Doch das Verständnis dafür fehlt
zunehmend. Betriebswirtschaftliche
und andere Gründe führen zum
wegbrennen oder wegzüchten des
Horns. Das halten wir für kurzsichtig! Helfen Sie mit, dass Landwirtschaft auch bei Kühen und
Rindern ganzheitlich bleibt!

Clies Lilling

Ihr Oliver Willing





TITELGESCHICHTE

Oben ohne? Vom Verschwinden der Hörner

Über 90 % der Kühe in Deutschland sind enthornt. Doch Hörner erfüllen für die Tiere wichtige Funktionen!

Hörner sind für das soziale Miteinander von Rindern von großer Bedeutung. Da diese von Natur aus schlecht sehen können, nutzen sie die Hörner als Kommunikationsmittel. Die Tiere können anhand der Hörner die Kopfhaltung der anderen Kuh besser "lesen" und wissen somit frühzeitiger, ob sie dem anderen, möglicherweise ranghöheren Tier, ausweichen sollten. Im normalen Rangkampf Stirn an Stirn helfen die Hörner den Tieren, nicht abzurutschen: wer stärker schiebt, gewinnt.

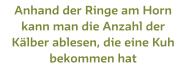
Aber gerade wenn die Tiere fast ihr gesamtes Leben im Laufstall verbringen, führt der Einsatz der Hörner leicht zu Verletzungen. Aus diesem Grund werden mit einem Brenneisen die Hornansätze weggebrannt (meist ohne Betäubung, denn nur Bio-Landwirte haben eine Betäubungspflicht). Dies ermöglicht es dem Betrieb mehr Tiere in einem Stall zu halten und somit mehr Milch zu produzieren.

Doch das Enthornen ist eine sehr schmerzhafte Prozedur, denn Hörner sind, im Gegensatz zum Geweih, stark



durchblutet. Sie wachsen ein Leben lang und Krankheiten oder starke körperliche Beanspruchungen hinterlassen klare Spuren an den Hörnern. "Anhand der Ringe am Horn – analog zum Cambium beim Baum – kann man die Anzahl der Kälber ablesen, die eine Kuh bekommen hat", erklärt Ruth Laakmann vom Schanzenhof am Niederrhein.

Dass es eben auch mit Hörnern geht, zeigen Demeter-Landwirt*innen wie Ruth Laakmann oder Knut Ellenberg (Bild Seite 1) vom Hof Klostersee. Unterstützung bei Haltungsfragen bieten dabei Demeter-Berater wie Ulrich Mück. "Insbesondere wichtig ist eine Herdenführung im Stall, die Rücksicht nimmt auf die Bedürfnisse des Soziallebens der Kühe. Dann reichen oft wenige zusätzliche stallbauliche Gesichtspunkte und etwas mehr Raum pro Kuh, um eine ruhige



Herde horntragender Kühe im Laufstall halten zu können", erklärt er. Über das Herden- und Stallmanagement, den züchterischen Blick auf umgängliche Tiere und eine gute Tier-Mensch Beziehung hat der/die Landwirt*in also die Möglichkeit, die Verletzungsgefahren möglichst gering zu halten.

Die Betriebe, die auf genetisch hornlos gezüchtete Tiere setzen, haben es diesbezüglich einfacher. Auch das lästige Enthornen entfällt. Aber: Die Eigenschaft horntragend wird rezessiv vererbt. Es müssen also die Gene beider Elterntiere das Merkmal horntragend haben, damit ein Tier überhaupt Hörner ausbildet – erstaunlich, dass trotzdem fast alle Rinderrassen der Welt Hörner haben! Mittlerweile werden jedoch vermehrt Bullen gezüchtet und auch auf Bio-Betrieben eingesetzt, die das dominante Hornlos-Gen reinerbig in sich tragen und somit sicher weitervererben. Tragen genügend Tiere einer Population das Hornlos-Gen, ist es fast unmöglich die Hörner in späteren Generationen wieder zurückzubekommen.

Auch ist die physiologische Bedeutung des Horns für die Kuh bisher nur wenig erforscht. Wussten Sie z. B., dass die Hörner auch an der Verdauung beteiligt sind?

Der Verdauungsvorgang der Kühe benötigt Zeit, denn die Tiere holen als Wiederkäuer jeden Bissen mehrmals aus dem Magen wieder zurück ins Maul, um ihn dort weiter zu zerklei-

Etliche Rinderrassen werden ihre Hörner durch die Zucht verlieren

nern. Beim Wiederkäuen gelangen auch die im Pansen gebildeten Gase in das Horn, denn: der unter dem Horn sitzende Knochen ist innen hohl (siehe Bild oben) und stellt eine Vergrößerung der Stirnhöhle dar. Die Luft aus dem Rachenbereich durchströmt also auch diese mit Schleimhaut ausgekleideten Hornzapfen. Welche Auswirkungen dies auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere hat, ist bisher wenig untersucht.

Für Demeter-Landwirt*innen sind die Hörner an den Kühen essenziell. Doch absehbar ist bereits, dass etliche Rinderrassen ihre Hörner durch die Zucht verlieren werden. Daher informiert der Demeter-Verband aktiv über die Bedeutung der Hörner und will, gemeinsam mit Bioland, auch weiterhin horntragende Kühe züchten. Michael Olbrich-Majer vom Demeter-Verband: "Kühe mit Hörnern sind neben ihrem ästhetischen Anblick eine wichtige genetische Ressource, die wir im Interesse der Bio-Bauern, die damit weiter züchten wollen, erhalten müssen."

Um zu verhindern, dass die "Hornkuh" ganz verschwindet, arbeitet die Zukunftsstiftung Landwirtschaft mit den Bio-Anbauverbänden zusammen und wird Projekte zur Erhaltung der Hörner unterstützen.

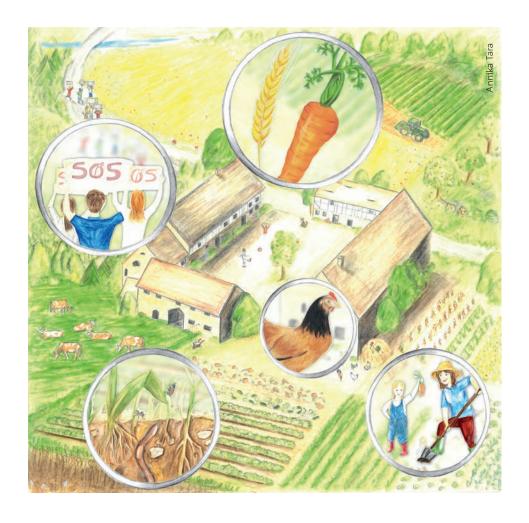
www.tierzuchtfonds.de

Weitere Informationen zu Kühen und ihren Hörnern: www.hornkuh.de





UNSERE AKTIVITÄTEN IM FOKUS



Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft ist eine der sieben Themen- und Zukunftsstiftungen in der GLS Treuhand. Sie fördert gemeinnützige Projekte im Bereich der ökologischen und nachhaltigen Landwirtschaft. Um zielgerichteter fördern zu können, gibt es innerhalb der Zukunftsstiftung Landwirtschaft Themenfonds für die Bereiche ökologische Saatgutzüchtung (Saatgutfonds), landwirtschaftliche Bildung (Bildungsfonds Landwirtschaft) und ökologische Tierzucht (Tierzuchtfonds). Die Reinhaltung des Saatgutes von Gentechnik sowie Kampagnen für eine nachhaltige Landwirtschaft werden durch unser Berliner Büro (Save our Seeds) vorangetrieben. Freie Spenden helfen uns bei unserer Arbeit besonders, da wir durch diese flexibel auf neue, innovative Projektanfragen reagieren können.

Jedes Jahr sind wir erfreut und berührt von der vielfältigen Unterstützung, die den verschiedenen Themenfonds zugute kommt oder uns in Form von Freien Spenden erreicht. Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender, die unsere Arbeit unterstützen! Was wir mit Ihrem Geld erreichen konnten und wie Sie selber aktiv werden können, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

MITTELVERGABE 2017



Freie Spenden: 226.930 Euro



Tierzuchtfonds: 5.000 Euro



Save our Seeds: 516.334 Euro*



Saatgutfonds: 1.135.000 Euro



Der Bildungsfonds Landwirtschaft wurde Ende 2017 gegründet. Die erste Mittelvergabe erfolgte erst zu Beginn 2018.

^{*}Save our Seeds betreibt keine Projektförderung, sondern ist selber aktiv in der Projektdurchführung. Die genannte Summe spiegelt die Ausgaben für die durchgeführten Kampagnen und Projekte wieder.



Die Preise lügen?!

Die wahren Kosten eines Lebensmittels bezahlen wir nicht an der Ladentheke, sondern über Steuern und andere Abgaben. Damit kommen wir als Steuerzahler*innen indirekt für die Nebenkosten der Agrarindustrie auf, wenn z. B. durch eine übermäßige Gülleausbringung das Grundwasser verschmutzt wird. Würden Umweltschäden der Produktion auf den Preis des Lebensmittels an der Ladentheke aufgeschlagen, wären konventionelle Lebensmittel oft deutlich teurer als Bio-Lebensmittel!

Um darzustellen, welche Vorteile eine naturnahe Bewirtschaftung hat, wurde u. a. von Soil & More ein Modell entwickelt, in dessen Berechnung verschiedene Faktoren einfließen wie z. B.: CO₂-Emissionen, CO₂-Bindung, Wasserverbrauch und -verschmutzung, Erosion, Bodenaufbau, Biodiversität, Energieverbräuche, Transport der Waren zum Verbraucher, Bildungsarbeit und Gesundheit. Tobias Bandel von Soil & More berichtet: "Inzwischen haben wir diverse Obst- und Gemüsesorten, Baumwolle, Kaffee, Milch und Tee untersucht und bilanziert und für verschiedenste Betriebe und Firmen



Rechnungen erstellt. Die Ergebnisse zeigen deutlich: nachhaltige landwirtschaftliche Methoden sind die kostengünstigere Variante."

Wichtig ist den Projektverantwortlichen dabei, dass das Modell auch in der "Sprache" des Finanzmarktes darstellbar ist. Deswegen wurden Wirtschaftsprüfer*innen bei der Erstellung des Bilanzierungsmodells mit einbezogen.

Dass auch die großen Player in der Weltwirtschaft langsam beginnen umzudenken, zeigt folgendes Beispiel: Die weltgrößte Investitionsgesellschaft (BlackRock) schickte im Januar 2018 einen Brief an alle Kund*innen mit der Forderung, dass deren Unternehmen mehr als nur Profit erreichen müssten – auch der Beitrag für die Gesellschaft müsse nachgewiesen werden. Ansonsten würden Finanzmittel ausgesetzt.

Wenn mehr Firmen und Betriebe ihre Produkte und Bewirtschaftungsweisen ganzheitlich bilanzieren lassen, werden die wahren Kosten sichtbar. Dann erst kann der Verbraucher bewusst entscheiden. Deswegen hat die Zukunftsstiftung Landwirtschaft die Erstellung des Bilanzierungsmodelles mit 4.000 Euro unterstützt.

www.soilandmore.com





Um die Landwirtschaft von morgen nachhaltig zu gestalten, müssen zukunftsweisende Projekte wachsen, gedeihen und sich vermehren. Wir pflegen die bunte Vielfalt der Ideen, indem wir zahlreiche Projekte fördern. Durch Spenden ohne Zweckbindung geben Sie uns die Möglichkeit, neue Ideen und Unvorhergesehenes zu fördern und auch Projekte außerhalb unserer Themenfonds zu unterstützen

www.zukunftsstiftunglandwirtschaft.de

FREIE SPENDEN

Streuobstwiesen erhalten

Im Nürnberger Land gibt es sie noch: artenreiche Streuobstwiesen. Mit hohen Obstbäumen und viel Platz für Wildpflanzen, Vögel und Insekten. Damit diese Vielfalt erhalten bleibt, müssen die Flächen gepflegt und genutzt werden. Deswegen sorgt die Streuobstinitiative Hersbrucker Alb auf ihren Flächen für das Nachpflanzen von Bäumen oder gibt Seminare zum richtigen Holzschnitt und zur Sortenbestimmung. Das Projekt zur Vermarktung von ökologischen Streuobst-

produkten wurde durch die Zukunftsstiftung Landwirtschaft mit 6.000 Euro gefördert und hat dazu geführt, dass die Produkte gleich zu Beginn beim größten regionalen Bio-Einzelhändler platziert werden konnten.

www.streuobstinitiative-hersbruck.de



Vielfalt auf dem Acker – Antworten auf den Klimawandel

Bisher war die Devise Einheitlichkeit, sowohl beim Saatgut als auch beim Erntegut. Dies verlangen die gesetzlichen Regelungen zur Sortenzulassung. Doch genau diese Homogenität des Anbauproduktes kann bei extremen Wetterlagen, wie wir sie in den letzten Jahren erlebt haben, zum Problem werden. Extreme Trockenheit und ein hoher Niederschlag wechseln sich ab und erschweren damit den Landwirt*innen die Auswahl der richtigen Sorten. Beim Getreide- und Maisanbau bieten sogenannte Populationen einen vielversprechenden Lösungsansatz.

Als Population bezeichnet man heterogenes Material von Weizen, Gerste, Hafer oder Mais. Es besteht aus Kreuzungen von mindestens fünf verschiedenen Elternsorten. Die dadurch erzeugte hohe genetische Vielfalt soll dafür sorgen, dass sich Populationen durch eine hohe Resilienz, Ertragsstabilität und hohen Gesundheitsstatus auszeichnen. Darüber hinaus haben sie das Potenzial sich im Vergleich zu dem Anbau von reinen Sorten stärker an die Standort- und Bewirtschaftungsbedingungen anzupassen.

Der Anbau von Populationen wurde im Rahmen eines EU-Experiments vom Bundessortenamt zugelassen. Diese Ausnahmegenehmigung läuft allerdings zum Ende des Jahres 2018 aus. Eine Verlängerung bis 2021 ist nun geplant.

Über die verlängerte Zulassung freuen sich insbesondere Getreidezüchter Dr. Hartmut Spieß und Dr. Carl Vollenweider von der Forschung & Züchtung Dottenfelderhof sowie die Getreidezüchtung Peter Kunz in der Schweiz. Beide Züchtungsinitiativen haben seit dem Start des EU-Experi-

ments in Deutschland im Jahr 2015 verschiedene Populationen angemeldet. Diese haben sich im Anbau bereits bewährt.

Die Verlängerung des EU-Experiments und eine Aufnahme von Populationen in den Sortenkatalog ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zu mehr Vielfalt auf unseren Äckern. Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft unterstützt mit ihrem Saatgutfonds die genannten Züchtungsinitiativen mit jeweils über 100.000 Euro im Jahr.

www.biosaat.ora



Ministerin würdigt Ökozüchtung

Beim jährlich stattfindenden Züchtungs- und Sortentag vom Kultursaat e. V. und der Bingenheimer Saatgut AG konnten sich Anfang August über 350 Besucher*innen bei strahlendem Sonnenschein von den Fortschritten in der Züchtung überzeugen. Auf den Versuchsflächen wurden über 200 Sorten und Zuchtlinien u. a. von Porree, Buschbohnen und Zucchini begutachtet. Landwirtschaftsministerin Priska Hinz würdigte bei der Eröffnung die wichtige Arbeit der Züchter*innen. Kultursaat e. V., mit über 450.000 Euro

pro Jahr eines der großen Förderprojekte des Saatgutfonds, koordiniert zurzeit mehr als 260 bio-dynamische Züchtungsforschungsprojekte zu fast allen wichtigen Gemüsearten.

www.kultursaat.org



SAATGUTFONDS

Wir unterstützen mit dem Saatgutfonds Initiativen, die die Forschung und Entwicklung neuer Sorten für den ökologischen Landbau voranbringen. Die Pflanzen werden unter biologischen oder biologisch-dynamischen Bedingungen angebaut, sind nachbaufähig, bieten besten Geschmack und Nahrungsqualität. So tragen sie entscheidend zu einer eigenständigen Ökozüchtung bei – natürlich ohne Gentechnik und Patente. Das sichert Landwirt*innen die Unabhängigkeit von großen Saatgutkonzernen.

www.saatgutfonds.de



Ein echtes Bio-Huhn? Nicht ohne Öko-Züchtung!

Heutzutage verbringen die Hühner nicht mehr ihr ganzes Leben auf einem Hof, sondern sie durchlaufen in ihrem Leben viele Stationen, Denn: Die meisten Betriebe mit Legehennen züchten nicht mehr selber, sondern sie beziehen ihre Hühner von einem Aufzuchtbetrieb, Dieser Betrieb hat wiederum seine Eintagsküken von einer Brüterei erhalten. Die Elterntiere, die die Bruteier legen, kommen von einem der wenigen (konventionellen) Zuchtunternehmen. Hier hatten also schon viele Leute ihre "Hände" im Spiel, bevor das Ei, das bei uns auf dem Frühstückstisch landet, überhaupt gelegt wurde.

Wie kommt es zu dieser Struktur? Die Rationalisierung und Spezialisierung macht auch vor der Landwirtschaft nicht halt. Das bedeutet aber, dass alle Betriebe, die in dieser Art und Weise zusammenarbeiten, voneinander abhängig sind. Und ganz am Anfang sitzt der globale Riese: das Zuchtunternehmen.

Doch es gibt Alternativen. Die ökologische Tierzucht gGmbH hat vor einigen Jahren mit der Zucht von Hühnern begonnen, die vor allem für die Haltung auf ökologischen Betrieben geeignet sind. Das Ziel ist ein Zweinutzungshuhn, das sowohl als Legehuhn als auch als Masthuhn eingesetzt werden kann. Dies könnte



in Zukunft verhindern, dass jährlich Millionen männlicher Küken der Legehennen direkt nach dem Schlupf getötet werden, weil sie keine Eier legen und nicht genug Fleisch ansetzen. Die Nachfrage nach einem Zweinutzungshuhn wächst und immer mehr Betriebe und Händler*innen aus der Naturkostbranche engagieren sich für die ökologische Hühnerzucht von morgen. Deswegen unterstützt der Tierzuchtfonds die Arbeit der ökologischen Tierzucht gGmbH im Jahr 2018 mit 15.000 Euro.

www.oekotierzucht.de



TIERZUCHTFONDS

Wir wollen die Spezialisierung und Monopolisierung in der Nutztierzucht aufbrechen. Das Tier mit seinen Bedürfnissen muss wieder im Mittelpunkt stehen! Deswegen unterstützen wir gemeinsam mit dem Deutschen Tierschutzbund und der Schweisfurth Stiftung Züchtungsinitiativen, die verantwortungsvoll und artgemäß züchten und so Gesundheit, Leistung und Wohlbefinden der Tiere ins Gleichgewicht bringen.

www.tierzuchtfonds.de

Schweizer Bergbauer kämpft für Erhalt der Hörner

Auch in der Schweiz wird das Thema Hörner und Kühe (s. Titelgeschichte) diskutiert. Sogar ein Antrag auf Veränderung der Bundesverfassung wurde eingereicht. Neben der Förderung von besonders naturnahen, umwelt- und tierfreundlichen Landwirtschaftsformen sollen insbesondere Halter*innen von Kühen, Zuchtbullen, Ziegen und Zuchtziegenböcken finanziell unterstützt werden, solange die ausgewachsenen Tiere Hörner tragen. Initiiert wurde diese Aktion von Bergbauer

Armin Capaul (62), der durch sein Engagement das Verschwinden der Hörner und die Veränderungen in der Landwirtschaft in die Öffentlichkeit tragen und bekannter machen möchte.

www.hornkuh.ch





Wo gibt's denn sowas: Ausbildung in der Pflanzenzüchtung?

Früher wurden Sorten auf den Bauernund Gärtnerhöfen durch gezielte Wahl und Vermehrung der Pflanzen mit den gewünschten Eigenschaften entwickelt bzw. weiterentwickelt. Doch Züchtungsarbeit benötigt heutzutage noch mehr Zeit und Geschick. Denn neben den gestiegenen Ansprüchen von Verarbeiter*innen, Händler*innen und Kund*innen können auch die hohen gesetzlichen Vorgaben, die für eine Zulassung von Sorten nötig sind, nicht einfach nebenbei erfüllt werden. Züchtung findet deswegen oft gar nicht mehr innerhalb der landwirtschaftlich-gärtnerischen Praxis, sondern größtenteils im Labor statt. Nicht so bei der biologisch-dynamischen Züchtung. Hier erfolgt die Sortenentwicklung weitestgehend draußen auf dem Feld oder im Gewächshaus, denn die Pflanzen sollen unter den Bedingungen selektiert werden, unter denen sie auch später angebaut werden. Für diese Arbeit fehlt vielen ausgebildeten Landwirt*innen und Gärtnern*innen jedoch das praktische Know-how.

Um den Einstieg in die biologischdynamische Pflanzenzüchtung zu



erleichtern, bietet Kultursaat e. V. daher seit 2008 einen zweijährigen berufsbegleitenden Fortbildungskurs an. An verschiedenen Zuchtstandorten gehen die Teilnehmer*innen aufs Feld, lernen Unterschiede in der Wuchsform, den vielfältigen Färbungen des Blattes und der Ausgestaltung der Früchte zu erkennen, verkosten die Sorten und erfahren, wie Gemüsesaatgut gewonnen und aufbereitet wird. So entwickeln sie ein Verständnis für sortentupische Eigenschaften. Dabei sind Präzision und Geduld gefordert. Denn beliebte Gemüsearten wie z.B. Blumenkohl, Möhren oder Pastinaken blühen erst im zweiten Jahr, sodass

eine Selektion nur alle zwei Jahre erfolgen kann. Einen geschulten Blick für die Besonderheiten der Pflanzen zu entwickeln und ein persönliches Verständnis für die Pflanzenzüchtung zu erarbeiten, ist Ziel der Schulung zur biologisch-dynamischen Gemüsezüchtung.

Den nächsten Fortbildungsdurchgang, der im Frühjahr 2019 beginnt, unterstützt die Zukunftsstiftung Landwirtschaft über ihren Bildungsfonds Landwirtschaft mit insgesamt 10.000 Euro und rund 4.000 Euro aus denFreien Spenden.

www.kultursaat.org/zuechtung/fortbildung

Hier kommt EdGar: das Gartenmobil

Als Gewächshaus auf vier Rädern fährt EdGar von Schule zu Schule in Nordhessen. Denn: viele Schulen haben Interesse an einem Schulgarten, können aber die Pflege der Jungpflanzen und das dafür nötige Gewächs-



haus nicht organisieren. So wurde die Idee geboren, ein Gewächshaus auf Räder zu setzen. Die Pflanzen und Arbeitsmaterialien können so sicher von A nach B transportiert und in den Schulferien vom Verein Educational Gardening e. V. (kurz EdGar) versorgt werden. Für das Schuljahr 2016/2017 hat die Zukunftsstiftung Landwirtschaft das Projekt mit 2.000 Euro unterstützt.

www.edgar-gartenmobil.de

BILDUNGSFONDS LANDWIRTSCHAFT

Junge Menschen mit Begeisterung und Engagement sind die wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige Agrarkultur. Deswegen unterstützen wir mit dem Bildungsfonds z. B. Initiativen, die Kindern wieder mehr landwirtschaftliche Erlebnisse ermöglichen oder jungen Praktiker*innen eine alternative Ausbildung bieten, damit diese mit frischen Ideen auf die Höfe gehen und die Zukunft gestalten können.

www.bildungsfondslandwirtschaft.de



Die Landwirtschaft nicht der Gentechnik überlassen

Rollt eine neue Gentechnik-Welle auf Europas Landwirtschaft und Natur zu? CRISPR-Cas, die neue "Genschere", beflügelt seit einiger Zeit vielfältige Phantasien. Bei Save Our Seeds, unserem Berliner Büro, knallten Ende Juli erst mal die Korken, als der Europäische Gerichtshof entschied: CRISPR ist Gentechnik und muss genauso reguliert und gekennzeichnet werden. Das ist für die biologische Landwirtschaft und Saatgutentwicklung eine wesentliche Voraussetzung für ihre künftige Gentechnikfreiheit. Zudem

war dies auch das zentrale Thema unserer 9. Konferenz gentechnikfreier Regionen Europas (s. S. 11) im September in Berlin.

Klar ist, dass die Debatte über CRISPR und die Gentechnik der Zukunft weitergeht. Deshalb haben wir eine Stelle geschaffen, deren Arbeitsschwerpunkt die Einschätzung von Risiken der sogenannten Gene Drives sein wird. Denn mit deren Hilfe können ganze Populationen von Organismen gentechnisch manipuliert und sogar zum Aussterben gebracht werden.



Der Weltacker – es ist genug für alle da

Welche Landwirtschaft wir voranbringen wollen, können jung und alt auf unserem neuen 2000m²-Weltacker im Botanischen Volkspark Pankow besichtigen, begreifen, schmecken und besprechen. Hier wachsen die 45 wichtigsten Ackerkulturen und zwar in dem Größenverhältnis, in dem sie auf den 1,4 Milliarden Hektar Ackerfläche dieser Welt wachsen. 2000 m², so viel steht für jeden Menschen auf diesem Planeten rein rechnerisch zur Verfügung. Wir sehen: Das ist mehr als

genug, wenn wir es richtig anstellen. Auf dem Acker "schmecken" wir unseren eigenen Ernährungsgewohnheiten nach. Den Weltacker in Pankow und seine Partneräcker in aller Welt können Sie auch auf seiner Webseite besuchen. Hier verbindet er sich auch mit unserem Projekt zum Weltagrarbericht, der 2019 sein zehnjähriges Jubiläum feiert, sowie mit unserer Arbeit für eine gerechtere und ökologischere europäische Agrarpolitik.

SAVE OUR SEEDS (SOS)

Unser Berliner Büro kümmert sich um Aufklärungsarbeit, Kampagnen und Internationales zum Thema Gentechnikfreiheit. Auch die Projekte Bantam Mais und GMOFree Regions beschäftigen sich damit. Bei den Projekten 2000 m², Weltagrarbericht und ARC2020 hingegen geht es um die agrarökologische Zukunft der globalen Landwirtschaft.

www.saveourseeds.org



Werden Sie aktiv!

Die Arbeit der Zukunftsstiftung Landwirtschaft ist unabhängig und wird allein durch Spenden finanziert. Privatpersonen, Unternehmen und andere Stiftungen helfen so gemeinsam mit ihren großen und kleinen Spenden die Zukunft der Landwirtschaft nachhaltig und vielfältig zu gestalten. Werden auch Sie Teil dieses Zukunftsnetzwerkes!

Was Sie konkret tun können:

Spendenzweck aussuchen und auf Überweisungsträger (ggf. Stichwort) oder im SEPA-Lastschriftmandat eintragen.

Spendenzweck:



Freie Spende (FS)



Saatgutfonds (SGF)



Tierzuchtfonds (TZF)



Bildungsfonds Landwirtschaft (BifL)



Save our Seeds (SOS)

oder online spenden unter: www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de/onlinespende Gerne beraten wir Sie auch hinsichtlich weiterer Spendenmöglichkeiten, wie z.B.:

- Geschenkspende: Ihnen fehlt noch die passende Geschenkidee? Dann könnte eine Geschenkspende das richtige sein. Der Beschenkte erhält eine Urkunde mit Foto und Informationen, welche Projekte durch sein Geschenk unterstützt werden konnten.
- Schenkungen mit Widerruf: Wer weiß schon im Vornhinein wie das Leben so spielt? Deswegen haben Sie bei dieser Form der Spende ein Widerrufsrecht.
- Testamentsspende: Legen Sie einen Keim für die Zukunft und bedenken Sie die Zukunftsstiftung Landwirtschaft in Ihrem Testament.
- Weitere Möglichkeiten: Zinsspende, Unternehmensspende, Vermögensstockspende

Bei Fragen sprechen Sie uns einfach an! Telefon: 0234 5797 5172

E-Mail: landwirtschaft@gls-treuhand.de



Antwortcoupon

Bitte ausfüllen und per Post oder Fax an uns senden. **Anschrift:** Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Christstr. 9, 44789 Bochum **Fax:** 0234 5797 5188

E-Mail: landwirtschaft@gls-treuhand.de

Bitte senden Sie mir kostenlos weitere Informationen

zur Projektförderung aus Freien Spenden

zum Saatgutfondszum Tierzuchtfonds

zum Bildungsfonds Landwirtschaft

zu Save our Seeds

SEPA-Lastschriftmanda			-		_			e-			_
	SI	- P	Δ_	l a	ste	ch	ri	ttr	nar	าฝล	ıŧ

als Spende von meinem Konto ein

von meinem Konto ein

(Bitte Absenderangaben in Druckschrift ausfüllen)
Gläubiger-Identifikationsnummer DE25ZZZ00000016785
Mandatsreferenz WIRD SEPARAT MITGETEILT

Einzelspende: Ziehen Sie einmalig Euro

O Dauerspende: Ziehen Sie ab Monat ______

Dauerspende: Zienen Sie ab Monat _____

omonatlich ojährlich omonatlich als Spende

Ich ermächtige die Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

KOITCOII	IIIabei/III
Name	

Vontoinhabor/in

Straße _____

PLZ, Ort

Telefon ____

E-Mail

Kreditinstitut _____

BIC ____

Ort und Datum _____

Unterschrift _____

Die Zukunftsstiftung Landwirtschaft verarbeitet die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten, um mit Ihnen in Kontakt bleiben und die gesetzlichen Pflichten, insbesondere seitens des Gemeinnützigkeitsrechts, zu erfüllen. Ihre Daten werden nicht ohne Ihre Einwilligung oder ohne gesetzliche Grundlage weitergegeben. Alle Hinweise zum Datenschutz finden Sie auf www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de oder nehmen Sie Kontakt auf unter: +49 234 5797 5153

Nachweis für Spenden bis 200,- EUR - zur Vorlage beim Finanzamt Gilt nur in Verbindung mit Ihrem

Gilt nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger Zwecke gemäß § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1, 7, 8 und 14 AO durch Bescheid des Finanzamtes Bochum-Mitte, StNr. 306/5808/0326 vom 27.03.2018 für das Jahr 2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der oben angegebenen Zwecke im In- und ggf. auch im Ausland verwendet wird.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

unselbstständige Stiftung im GLS Treuhand e. V. Christstraße 9, 44789 Bochum

WAS UNS BEWEGT

REGIONEN UND GEMEINDEN WEHREN SICH

Immer mehr Städte oder Gemeinden beginnen den Kampf gegen Konzernriesen und wehren sich gegen Pestizide und Gentechnik auf ihren Tellern. Einige Projekte, die uns mit ihrem Einsatz für eine bessere Welt begeistert haben, wollen wir Ihnen hier kurz vorstellen.



Unser erstes Beispiel kommt aus Indien. Der **Bundesstaat Sikkim** begann 2003 damit seine Landwirtschaft auf ökologischen Landbau umzustellen. Insgesamt 65 000 Kleinbauern, die 77.000 Hektar Land bewirtschaften, wurden einbezogen und geschult, um diese große Aufgabe zu meistern. Nach nur 12 Jahren, in denen es keine Verbote von konventionellen Methoden, aber jede Menge Angebote und Schulungen zur ökologischen Landwirtschaft gab, war das Vorhaben umgesetzt: 100 % Bio-Anbau!



In Südtirol wehrt sich die **Gemeinde Mals**, denn ihre Postkartenidylle mit hohen Bergen, kleinen Feldern und Weiden ist bedroht. Dicht gedrängt in Reihen wird inzwischen vor allem Obst in weiten Teilen Südtirols angebaut. Um die Bäume zu behandeln werden die Pestizide mit großen Ventilatoren in die Reihen geblasen. Teilweise entstehen dabei sichtbare "Spritzwolken" von über 20 m Höhe. Rücksicht auf Höfe oder Dörfer wird kaum genommen. Doch die Bewohner des Dorfes Mals stimmten z. B. durch eine Volksabstimmung für ein Pestizidverbot. Über ihren Kampf wird in dem Buch und dem Film "Das Wunder von Mals" eindrucksvoll berichtet.

64 Regionalregierungen aus derzeit 8 Staaten der EU haben ein Netzwerk gentechnikfreier Regionen gebildet. Seit über 10 Jahren unterstützen sie sich gegenseitig und machen gemeinsam politische Lobbyarbeit in Brüssel und in ihren Hauptstädten für eine Landwirtschaft ohne Gentechnik auf dem Acker, im Garten und möglichst auch im Futtertrog. Im September trafen sie sich, auf Einladung unseres Berliner Büros, mit Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaftsverbänden und Unternehmen zur 9. Europäischen Konfe-





UNSER SAATGUT - WIR ERNTEN, WAS WIR SÄEN

Der im Oktober 2018 in die Kinos kommende Dokumentarfilm zeigt den Kampf von Saatgutretter*innen weltweit gegen die Übermacht der Saatgutkonzerne. Denn: Nur wenigen ist bewusst, wie abhängig wir Menschen vom Saatgut sind. Wenn wir Konzerne wie Bayer-Monsanto frei gewähren lassen, droht eine Fülle von Sorten für immer zu verschwinden.

renz Gentechnikfreier Regionen in Berlin.

www.saatgut.wfilm.de

DESWEGEN UNTERSTÜTZE ICH DEN TIERZUCHTFONDS



"Auch in der Tierzucht sind die Landwirte abhängig von großen Zuchtkonzernen. Die Top 4 Geflügelkonzerne kontrollieren 99 % des Marktes. Das kann nicht sein! Und damit sich das ändert und das Tier mit seinen Bedürfnissen wieder mehr im Mittelpunkt steht, unterstütze ich als Schirmherrin die Arbeit des Tierzuchtfonds, Neben der Haltung und dem Futter hat auch die Herkunft Einfluss auf die Gesundheit der Tiere. Helfen Sie mit und unterstützen Sie gemeinsam mit mir die Arbeit des Tierzuchtfonds und der Zukunftsstiftung Landwirtschaft."

Such Wiener

Ihre Sarah Wiener Köchin, Stiftungsgründerin und Autorin

KONTAKT

Zukunftsstiftung Landwirtschaft Postfach, 44774 Bochum

Besuchsadresse: Christstraße 9, 44789 Bochum

Telefon: +49 234 5797 5172 Fax: +49 234 5797 5188 landwirtschaft@gls-treuhand.de www.zukunftsstiftung-landwirtschaft.de

WAS UNS BEWEGT



WETTEREXTREME MÜSSEN FOLGEN HABEN

Die heißen Temperaturen im Sommer 2018 führten zu vollen Schwimmbädern aber auch zu leeren Scheunen. Da kaum Gras nachwuchs, mussten viele Viehbauern und -bäuerinnen schon im Sommer auf das Winterfutter zurückgreifen und konnten kaum neues Heu produzieren. Solche extremen Wetterbedingungen werden wohl in Zukunft immer mehr zunehmen. Deswegen ist besonders auch die Politik gefragt. Eine andere Förderpolitik, die sich nicht nach der Flächengröße eines Betriebes richtet, sondern nach seinen Leistungen hinsichtlich Naturund Umweltschutz, ist nötig. Vor allem müssen die Verursacher*innen von Wasser-, Luft- und Bodenverschmutzung in die Pflicht genommen werden. Damit die Landwirtschaft nicht mehr einer der Hauptverursacher von Klimaemissionen ist, sondern gesunde Lebensmittel aus einer gesunden Umwelt liefern kann.

GENSCHEREN: NICHT SO SICHER WIE GEDACHT

Sie werden als kostengünstiges und schnelles Züchtungswerkzeug gefeiert, doch sind Genscheren wie CRIS-PR/Cas und andere wirklich sicher in der Anwendung? Eine Studie belegt, dass der Einsatz von Genscheren zu



unerwarteten Defekten im Erbgut führen kann. So können ganze Stücke der DNA verloren gehen oder falsch herum bzw. an falscher Stelle wieder eingebaut werden.

Welche Folgen dies haben kann, ist schwer einzuschätzen, denn es kann nicht vorhergesagt werden, wie der Organismus auf die Veränderungen reagiert und welche Wechselwirkungen es zwischen den veränderten Genen und anderen Genen gibt. Die neuen Methoden ebenso wie die "alte" Gentechnik unterscheiden sich grundlegend von den klassischen Züchtungsmethoden, denn es wird direkt in die DNA eingegriffen. Der Europäische Gerichtshof hat die neuen Gentechniken sicher auch aus diesem Grund als Gentechnik nach dem Gentechnikgesetz eingestuft.

www.testbiotech.org www.keine-gentechnik.de